brana tenui apice non incrassata, cellula apicali epedicellata, duabus basalibus pedicello communi hyalino apice crassiusculo deorsum attenuato 30—50 μ longo suffultis; poris germinationis ad apicem vel juxta apicem cujusque cellulae sitis.

Hab. in foliis vivis Derridis uliginosae, Tanga in Africa trop. (Heinsen) et in ins. Nossi-Bé (Hildebrandt).

Erwiderung auf die Magnus'sche Besprechung unserer Arbeit: „Zur Pilzflora Tirols".

Von H. et P. Sydow.

Herr Professor Dr. P. Magnus hat unsere in der Oesterr. Bot. Zeitschr. 1900 erschienene Arbeit „Zur Pilzflora Tirols" in Heft II dieser Zeitschrift auf p. (28)-(32) einer Besprechung unterzogen. Wir erkennen an, dass derselbe hervorhebt, dass wir für viele seltenere und interessante Arten Standorte in Tirol nachgewiesen haben. Andererseits will aber Herr Prof. Magnus eine ganze Anzahl Fälle entdeckt haben, die er glaubt, einer abfälligen Kritik unterziehen zu müssen. Wir würden nicht auf diese Magnus'sche Besprechung unserer Arbeit zurückkommen, wenn einmal die von ihm entdeckten Monita nicht einer Berichtigung bedürften und zweitens, wenn derselbe uns nicht die Unterstellung gemacht hätte, dass wir Entdeckungen anderer Forscher für unsere eigenen ausgeben.

Magnus schreibt lakonisch: „Ustilago Ischaemi wird ohne hinreichenden Grund zu Cintractia gestellt". Es wäre uns sehr interessant gewesen zu erfahren, weshalb er annimmt, dass diese Art nur zu Ustilago, nicht zu Cintractia zu stellen ist. Erkennt man die Gattung Cintractia an, so kann unseres Erachtens diese Ustilaginee auch nur zu derselben gestellt werden, worauf ja schon längst auch Dietel in den Natürl. Pflanzenfamilien hingewiesen hat. Unsere Ansicht weist Magnus also als unbegründet zurück, ohne aber für seine Ansicht auch nur den geringsten Grund anzugeben. Seine oben citirte Bemerkung ist mithin völlig überflüssig.

Wir haben bei Uromyces Cacaliae bemerkt, dass derselbe kein Aecidium besitzt. Das früher zu demselben gestellte Aecidium haben wir später unter dem Namen Ae. Adenostylis Syd. beschrieben und in der Anmerkung ausdrücklich hervorgehoben, dass Herr Prof. Ed. Fischer durch Culturversuche gezeigt hat, dass eben dieses Aecidium ein isolirtes ist. Um nicht zweimal dasselbe zu sagen, haben wir es natürlich nicht für nöthig gehalten, diese Bemerkung auch bei Uromyces Cacaliae zu geben. Es ist einigermaassen stark, uns daraus, dass wir etwas nur an der richtigen Stelle notiren, den Vorwurf der „Vergesslichkeit" zu machen.

Zu Puccinia Anemones-virginianae haben wir bemerkt, dass diese Art nur auf Atragene alpina bemerkt wurde und dass die unmittelbar daneben stehenden Pflanzen von Pulsatilla alpina völlig pilzfrei waren. Wir vermuthen daraus, dass der Atragene-Pilz sich auch als eine specialisirte Form der genannten Puccinia erweisen dürfte. Unsere Beobachtungen sind mit denjenigen von Ed. Fischer übereinstimmend. Wie man aber aus unserer kurzen Bemerkung den Schluss ziehen kann, wir wollten die Fischer'schen Culturversuche ignoriren, ist einfach unverständlich.

Wir haben ferner hervorgehoben, dass die auf Chondrilla juncea lebende Puccinia, die gewöhnlich, so auch jüngst noch von Jacky, zu der Puccinia auf Lactuca muralis gestellt wird, nicht zu letzterer Art gehören kann. Und was hat nun Magnus hieran nicht Alles auszusetzen? Es wäre „unrichtig" von uns, dass wir angeben, Jacky rechnet diese Chondrilla-Puccinia zu der auf Lactuca. „Jacky erwähnt nur historisch, dass von Fuckel die Puccinia auf Chondrilla juncea zu der auf Lactuca gestellt werde." Wir bemerken hierzu ausdrücklich, dass wir in unserem Texte sagten, Jacky ziehe diese Art noch „vorläufig" zu der Lactuca-Puccinia, was er auch wirklich thut, weil er diese Puccinia nicht untersucht hat. Ob Jacky die Art „vorläufig" oder „historisch" dazu stellt, dürfte wohl auf dasselbe herauskommen. Die Magnus'schen Bemerkungen sind also nur Wortklaubereien und zeigen recht deutlich, wie sehr er gesucht hat, irgend etwas nach seiner Ansicht Unrichtiges in unserer Arbeit zu entdecken.

Weiter schreibt Magnus: „sie führen als besondere Entdeckung an, dass die auf Chondrilla juncea lebende Puccinia zum Formenkreise der Pucc. Hieracii gehört." Wir sind weit davon entfernt, dies als „unsere besondere Entdeckung" bezeichnet zu wissen. Weil aber die Chondrilla-Puccinia selbst noch in neueren Schriften mit der Lactuca-Puccinia in Zusammenhang gebracht wird, so sahen wir uns veranlasst, einmal ausdrücklich zu konstatiren, dass der Chondrilla-Pilz nichts mit dem Lactuca-Pilze zu thun hat. Weil ferner Jacky ausdrücklich nachgewiesen hat, dass die alte Pucc. Hieracii in zahlreiche, auf bestimmte Nährpflanzen specialisirte Arten zu zerlegen ist, so war es für uns auch nicht möglich, die Chondrilla bewohnende Art noch als P. Hieracii zu bezeichnen, denn die P. Hieracii ist nur auf Hieracium-Arten beschränkt. Noch weniger war es möglich, die Chondrilla-Art mit irgend einer der von Jacky von P. Hieracii abgezweigten Arten zu vereinigen. Wir mussten also nach einem Namen für diese Art Umschau halten. Da irgend ein Synonym der Pucc. Hieracii für die Benennung dieser Art nicht in Betracht kommen konnte, so führten wir sie als P. chondrillina Bubák et Syd. auf. Schon aus der Autorenbezeichnung konnte Magnus ersehen, dass wir mit unserer Ansicht über diese Art nicht allein dastehen. Herr Professor Bubák war gleichzeitig mit uns zu ganz demselben Resultate gekommen. Derselbe hat die Art eingehend studirt und wird die Diagnose wohl bald veröffentlichen. Aus diesem Grunde unterliessen wir es, die Beschreibung in unserer Arbeit zu geben. Auf diese Autorenbezeichung geht aber Magnus wohlweislich nicht ein; das passte ihm nicht in seinen Rahmen, da hätte er uns ja keine „Unrichtigkeiten" zuschieben können.

Auf die Puccinia Lactucarum Syd. werden wir a. a. O. ausführlich zurückkommen.

Eine auf Poa nemoralis var. firmula in der Gilfenklamm gefundene Puccinia haben wir als P. Poarum Niels. (durch einen Schreib- oder Druckfehler steht im Texte P. Poae Niels., was Magnus für werth hält, recht hervorzuheben) bezeichnet. Hieran knüpft Magnus die Bemerkung, dass Ed. Fisch durch Aussaatversuche nachgewiesen habe, dass auf dieser selben Nährpflanze eine Puccinia vorkomme, welche ihr Aecidium auf Thalictrum-Arten bilde und die daher wohl als P. persistens Plowr. zu bezeichnen wäre. Man kann aus dieser

Bemerkung zwischen den Zeilen lesen, dass M. uns wieder den Vorwurf machen will, dass wir die Literatur nicht kennen und berücksichtigt haben. Wir haben mit Bedacht diese fragliche Art nicht als P. persistens, sondern eben als P. Poarum aufgeführt, denn in der Gilfenklamm wurde kein Thalictrum beobachtet, wohl aber Tussilago Farfara, die Nährpflanze des Aecidiums der Pucc. Poarum. Die Thatsache dürfte Magnus doch wohl bekannt sein, dass auf ein- und derselben Nährpflanze oft mehr wie eine Uredinee vorkommt. Oder irren wir uns?

Des Weiteren beschäftigt sich Magnus mit unserer Bearbeitung der Crepis-Uredineen. Magnus macht uns zunächst den Vorwurf, dass wir es unterlassen haben, bei P. Crepidis Schroet. zu erwähnen, dass er bereits in Hedwigia 1900, p. (148) „begründet" habe, dass Jacky's Auffassung dieser Art nicht richtig ist. Magnus schreibt l. c.: „Ich glaube aber, dass diese Art (P. Crepidis) nur auf Crepis tectorum und vielleicht noch auf C. virens vorkommt." Seine sich hieran anschliessenden Bemerkungen beziehen sich eigentlich nur auf die Puccinia, welche auf Crepis montana auftritt. Aus obigem citirten Satze vermögen wir eine grossartige „Begründung" nicht zu erkennen. Im Uebrigen haben wir in unserer Arbeit diese Sache nicht „auseinandergesetzt", sondern nur in einer drei Zeilen langen Bemerkung erwähnt, dass wir der Jacky'schen Ansicht über diese Art nicht zustimmen. Von Magnus wird dies wiederum nur aufgebauscht.

Zu unserer Pucc. crepidicola bemerkt Magnus: „sie scheinen noch nicht die Entwickelung auch nur einer der dahin gestellten Formen verfolgt zu haben, da sie nicht die Spermogonien angeben". Die Spermogonien dieser Art sind für dieselbe von so untergeordneter Bedeutung, dass wir es nicht für nöthig hielten, dieselben in der Diagnose extra zu beschreiben. Spermogonien, besonders von der Uredoform, haben nur für wenige Puccinien einen wirklichen systematischen Werth; sie werden, wie allgemein bekannt, auch nur sehr selten von den Systematikern in den Diagnosen beschrieben.

Nachdem Magnus die von uns angenommenen Arten genannt hat, kommt er zu dem Schlusse: „Die Beschreibungen lassen zu wünschen übrig." Er erklärt diesen Satz wie folgt: 1. „so vermag ich grobwarzig und feinwarzig nicht als gute specifische Unterscheidungsmerkmale gelten zu lassen", 2. „so fehlt die für die Unterscheidung der auf Compositen auftretenden Puccinien so wichtige Zahl der Keimporen der Uredosporen . . . . so fehlt die Beschreibung der Keimporen u. A." Nur durch diese beiden Punkte wird seine Behauptung, welche uns in den Augen anderer Mycologen herabsetzen soll, begründet.

Bis jetzt sind Bezeichnungen wie „grobwarzig" und „feinwarzig" noch von jedem Mycologen angewandt und verstanden worden, dieselben gehören zu wichtigen termini technici. Magnus scheint jetzt ein sehr kurzes Gedächtniss zu haben, denn er vergisst ganz, dass er als wichtiges Merkmal den Ausdruck „grobwarzig" noch in einer seiner neuesten Schriften (cfr. Pucc. Saniniensis in Verh. K. K. zool.-bot. Ges. Wien 1900, p. 438) selbst gebraucht hat. Es ist doch immerhin merkwürdig, das an Anderen für tadelnswerth zu halten, was man selber thut.

Wir haben in den letzten Jahren mit äusserst wenigen Ausnahmen sämmtliche bis zur Gegenwart bekannte Puccinia-Arten

untersucht, wir haben Tausende von Präparaten angefertigt und hierbei gefunden, dass die Zahl und die Lage der Keimporen der Uredosporen für die Systematik nicht von so wichtiger Bedeutung sind, wie Magnus dies annimmt. Wir haben und werden die Keimporen nur in seltenen, recht charakteristischen Fällen als gutes systematisches Unterscheidungsmerkmal gelten lassen.

Der unbefangene Leser wird zugeben, dass unsere Diagnosen klar und zutreffend sind, die charakteristischen Merkmale der betreffenden Art deutlich wiedergeben und an Ausführlichkeit den von anderen hervorragenden Mycologen gegebenen Diagnosen in nichts nachstehen. Auf Nebensächliches und Ueberflüssiges gehen wir freilich nicht ein.

Das Urtheil „unsere Diagnosen lassen zu wünschen übrig" klingt gerade aus dem Munde des Herrn Magnus sehr komisch. Man sollte da meinen, seine eigenen Beschreibungen wären klassisch. Nun weiss aber jeder Mycologe, dass gerade die Magnus'schen Beschreibungen so an Unvollkommenheit leiden, dass man aus denselben allein — ohne Abbildung — oft schwerlich die Art erkennen kann. Man findet nur selten, dass eine Species von ihm in ausreichender Weise beschrieben worden ist. Gewöhnlich fehlen mehrere sehr wichtige Kennzeichen, die bei Uredineen-Diagnosen nicht übergangen werden dürfen. So fehlen bei ihm oft Angaben über Scheitelverdickung, Einschnürung und Farbe der Sporen. Die Sporenmaasse lassen auch zu wünschen übrig, denn die einfache Angabe, die Sporen messen im Durchschnitt so und so viel, ist nicht genügend. Auch die Beschreibung des Habitus des Pilzes ist oft mangelhaft. Magnus verliert sich bei seinen Beschreibungen in Kleinigkeiten, kommt auf alles Mögliche zu sprechen und vergisst dabei, wirkliche wichtige Merkmale hervorzuheben. Dieses unser Urtheil über Magnus'sche Beschreibungen steht nicht allein da. Schon Herr Professor Saccardo schreibt in seiner Sylloge Bd. XI, p. 174 namentlich in Bezug auf Magnus: „Dolendum sane quod eximiae postremi auctoris contributiones, optimis iconibus plerumque locupletes, sint ubicumque fragmentarie dispersae et diagnosibus systematicis carentes!"

Weiter schreibt Magnus: „Ich muss daher den lebhaften Wunsch aussprechen, dass diese Unterscheidung der 11 Puccinia-Arten auf Crepis von Anderen nachgeprüft werden möchte." Es ist dies wiederum ein Satz, berechnet, uns herabzusetzen. Es wäre für ihn selber ein Leichtes gewesen, diese Nachprüfung vorzunehmen, da 8 der Arten in Exsiccaten ausgegeben worden sind, P. Aschersoniana im Berliner Bot. Museum enthalten ist und ihm nur P. Scaliana gefehlt hätte. P. Crepidis-pygmaeae haben wir selber nicht gesehen. Wenn Magnus meint, dass eine Nachprüfung nothwendig wäre, so hätte er dieselbe selbst sofort vornehmen sollen. Der obige, völlig ungerechtfertigte Satz ist freilich leichter. Wir können auch noch darauf hinweisen, dass Herr Lindroth 4 der von uns aufgestellten Arten schon nachgeprüft und, wie aus seinen Notizen hervorgeht, anerkannt hat (cfr. Bot. Notis. 1900, p. 248—249).

Es steht in Jedermanns Belieben, über ein Werk Kritik zu üben, aber die Kritik soll gerecht sein und frei von persönlichen Beeinflussungen. Durch Magnus' Bemerkungen zieht sich aber wie ein rother Faden das Bestreben, unsere Forschungen als leichtfertig, nicht wissenschaftlich hinzustellen, sein eigenes Licht aber recht hell leuchten zu

lassen. Nun, wir sind ja nicht die Einzigen, die von Magnus Angriffe erfahren haben. Die Herren Bubák, Dietel, Hennings, Jacky, Lagerheim, Raciborski, Thomas etc. wissen auch hiervon ein Lied zu singen.

In den Schlussbemerkungen giebt uns Herr Professor Magnus in Bezug auf unsere in Vorbereitung befindliche Monographie der Uredineen recht fromme Wünsche mit auf den Weg. Wir sind ihm dankbar, dass er hierdurch die Aufmerksamkeit der Mycologen auf dies unser Werk gelenkt hat.

B. Referate und kritische Besprechungen.

Wettstein, R. R. von. Handbuch der Systematischen Botanik. I. Band. Leipzig und Wien (Fr. Deuticke) 1901. 201 Seiten. Mit 762 Figuren in 128 Abbildungen.

„Das vorliegende Handbuch soll einen Ueberblick über die Formen des Pflanzenreiches mit besonderer Berücksichtigung unserer Kenntnisse, betreffend die phylogenetische Entwicklung desselben, bieten. Dem ersterwähnten Zwecke soll eine thunlichst vollständige Besprechung der grösseren Formenkreise, eine Hervorhebung der irgendwie wichtigen Einzelformen, sowie eine reichliche Beigabe von Illustrationen dienen; der zweiterwähnte Zweck soll durch eine entsprechende Anordnung des Stoffes besondere Hervorhebung entwickelungsgeschichtlich wichtiger Typen und eine zusammenfassende Behandlung der phylogenetischen Fragen angestrebt werden."

Was der Verfasser mit den vorstehenden Worten in dem Vorwort versprochen hat, hat derselbe auch, soweit es sich nach dem vorliegenden 1. Bande des Handbuches beurtheilen lässt, in vollem Maasse gehalten. Von der Ansicht beherrscht, dass gute Illustrationen oft geeigneter sind, sich dem Leser verständlich zu machen, ist die Darstellung knapp und auf das Wichtigste beschränkt, dagegen ist in Bezug auf die Ausstattung des Werkes durch erläuternde Abbildungen nicht gespart worden. Es ist das ein grosser Vortheil dieses Buches und es dürfte sicher seinen Zweck, in erster Linie Denjenigen zu dienen, die eine eingehendere Orientirung auf dem Gebiete der systematischen Botanik wünschen, erreichen. Wenn der Verfasser die Hoffnung ausspricht, dass auch der Fachbotaniker manche Anregung in dem Buche finden wird, so hat derselbe sich nicht getäuscht. Im Besonderen dürfte der erste allgemeine Theil (S. 1—44) auch auf weiter Vorgeschrittenere anregend wirken. In demselben sind die folgenden Kapitel behandelt: Aufgaben der systematischen Botanik, Geschichtliche Entwickelung der systematischen Botanik, Principien der phylogenetischen Systematik, Systematische Einheiten, Monophyletische und polyphyletische Entwickelung, Methoden der phylogenetischen Systematik, die Entstehung neuer Formen im Pflanzenreiche als Voraussetzung der phylogenetischen Entwickelung. In diesem Theil giebt der Verfasser ein Extract seiner durch jahrelange Studien erreichten und bereits in anderen Schriften von ihm niedergelegten Resultate und aus diesen hervorgegangenen Ansichten.

In Bezug auf die systematische Anordnung im zweiten speciellen Theil hält sich der Verfasser an neuere wichtige systematische Sammelwerke, besonders an Engler und Prantl's „Natürliche Pflanzenfamilien", doch nur soweit als sich die Anschauungen, welche in diesem Werke vertreten werden, mit seinen Ansichten in Einklang bringen liessen. Nach diesen umfasst das Pflanzenreich Organismen, welche sieben grossen Entwickelungsreihen oder Stämmen angehören. Diese sind Myxophyta, Schizophyta, Zygophyta, Euthallophyta, Phaeophyta,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: Beiblatt_40_1901

Autor(en)/Author(s): Sydow Hans, Sydow Paul

Artikel/Article: Erwiderung auf die Magnus'sche Besprechung unserer Arbeit: „Zur Pilzflora Tirols". 65-69